



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: A. Gilscher.

**Uebersicht der Nachrichten.**

Vom Niederrhein (Bestrafung schulpflichtiger Kinder). — Aus Nürnberg, Hamburg (die Verfassungs-Formen), von der schleswigschen Westküste und aus Schleswig (die Stände). — Aus Wien. — Aus Kopenhagen. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus dem Haag. — Aus Antwerpen. — Aus Rom. — Letzte Nachrichten.

**Inland.**

Vom Niederrhein, 22. Octbr. (Nach. 3.) In Westphalen ist es häufig vorgekommen, daß schulpflichtige Kinder mit den Gesetzen und Polizeiverordnungen in Konflikt gekommen sind. Die Strafen lauteten auf Arrest oder körperliche Züchtigung. Es sind vielfach Klagen über die Anwendung der ersteren Strafgattung geführt worden, da sie für das Ehrgefühl verderblich einwirke und die Gerichte haben deshalb meist auf körperliche Züchtigung entschieden. Eine Bekanntmachung der Regierung von Minden sagt nun, da solche Strafen hauptsächlich als Warnung für die übrige Jugend dienen müßten, so sei es am zweckmäßigsten, wenn sie nicht von dem Gerichtsdienere, sondern von dem Lehrer in öffentlichen Schulen appliziert würden, und die Lehrer möchten sich dessen nicht weigern, da auch die Geistlichen dabei zugegen sein würden. Diese Verfügung wird nicht bloß für die Rheinländer etwas unangenehmes haben. Es ist hier wieder die Theorie aufgestellt, daß die Bestrafung eines Verbrechens nicht den Verbrecher selbst zunächst vor Augen habe, sondern nur als Warnung und Abschreckung für Andere dienen solle, der Verbrecher also nicht Zweck, sondern nur Mittel sei, eine Theorie, die man längst für abgethan hielt, da die Erfahrung ihre Erfolglosigkeit herausgestellt hat. Soll die Strafe bloß als Abschreckung für andere dienen, so ist jedenfalls die Haft dazu geeigneter, als die Aufzählung einiger Hiebe. Soll sie bessernd auf den Verbrecher selbst wirken, so dient die Haft, wenn sie gut eingerichtet ist, besser dazu als die Züchtigung, welche jedenfalls mehr entsetzlich wirkt.

**Deutschland.**

Nürnberg, 18. Oct. (Köln. 3.) Eine dem Throne sehr nahe stehende hohe Person, weilt dieser Tage hier und hatte einige Unterredungen mit Leuten, welche dieselben wiederum unter das Publicum brachten, da sie ganz geeignet sind, eine freudige Bewegung hervorzurufen. Seit geraumer Zeit sind in den Grundgesetzen der bayerischen Regierung Aenderungen ersichtlich, welche offenbar auf die Begünstigung des Geistes, der die Liebe zum Fortschritt hegt, schließen lassen. Die gegen früher überaus milde gewordene Censur, eine gelindere Praxis in vielen andern Staatsacten, die sich sogar auch auf eine nachsichtigere Ausübung der Ueberwachung der in dem Wirthshausbesuche gebräuchlich gewordenen strengen Polizeistunde erstreckt, sind Thatsachen, welche den ergebensten Dank gegen Sr. Maj. erfordern, indem, wie es eben jene hohe Person bestätigte, der König diese so freudig begrüßte Gestaltung der Dinge in der Gegenwart veranlaßt hat, nachdem er auch auf andere Standpunkte zur Erfassung der historischen Verhältnisse seines Landes und seiner Unterthanen geleitet worden ist.

Hamburg, 24. Octbr. (H. N. 3.) Von allen vier freien Städten Deutschlands ist Hamburg jetzt die einzige, welche sich noch nicht hat dazu verstehen wollen, Hand zu legen an durchgreifende zeitgemäße Verfassungs-Reformen. Vor länger als 30 Jahren bereits, als Hamburg das schwerelastende Joch der fremden Zwingherrschaft abgenommen wurde, ward von einheimischen Patrioten sowohl wie von Bundesführern auf die Nothwendigkeit durchgreifender Verbesserungen im Hamburgischen Staatswesen hingewiesen, und in der Apathie des damaligen Senates und in der Alles in den Hintergrund drängenden Aufregung der allgemeinen Volksbewaffnung gingen damals weitere Reformpläne unter. Sollte die Jetztzeit, in der ein neuer und besserer reger öffentlicher Geist erwacht ist, nicht, was damals der Drang der Umstände nur anzudeuten nicht auszuführen erlaubte,

mit frischer Kraft aufzunehmen nicht die geeignete sein? Sollten nicht auch wir endlich zu der Einsicht gekommen sein, daß vor dem Wächterstuhl einer geläuterten Einsicht die rein persönliche und reale Berechtigung zur Theilnahme an der Gesetzgebung dem Grundsatz der allgemeinen Theilnahme der Staatsbürger daran, ausgeübt durch freigewählte Vertreter, weichen müsse, und daß ein wahrer, lebendiger Patriotismus nur bei einer lebendig freien Theilnahme aller Staatsbürger an den Angelegenheiten des Staats sich denken lasse?

Von der schleswigschen Westküste, 16. Oct. (J. W.) Die im „Altonaer Merkur“ und im „Schw. Wochenblatt“ veröffentlichten dänischen drei Artikel über Dänemark und die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind jetzt in Form einer Broschüre von Neuem aufgelegt und werden unentgeltlich vertheilt. Es scheint aber, daß namentlich unsere Landbewohner in der Landschaft Eiderstedt durch diese Broschüre sich in ihrer früheren Ueberzeugung nicht haben wankend machen lassen, denn es werden mehrere Adressen an die schleswigsche Ständeversammlung abgehen, in welchen auf sehr entschiedene Weise erklärt wird, daß man von der schleswigschen Ständeversammlung erwarte, daß sie den von der holsteinischen Ständeversammlung angebahnten Weg fest und treu verfolge, alle Rechte des Landes kräftig wahre und mit Nachdruck dahin streben werde, daß der deutschen Nationalität durch eine enge Verbindung mit Deutschland eine unumstößliche Sicherheit verliehen werde.

Schleswig, 21. Oct. (Nordb. Bl.) Aus der Eröffnung der Regierung an die Stände führen wir an, daß des „offenen Briefes“ gar keine Erwähnung geschieht, daß im Eingange „mit allerhöchstem Wohlgefallen der Eifer der Stände für des Landes Wohl“ bemerkt wird.

(W. z. H.) Die königliche Eröffnung an die schleswigschen Stände. Der gestern erwähnte vom 14. October datirte königliche Bescheid \*) an die schleswigsche Ständeversammlung über die von ihr im Jahre 1844 berathenen Gegenstände betrifft zunächst die in jener Diät den Ständen vorgelegten 11 Gesetzentwürfe, welche, meist nur von localem Interesse, unter „möglichster“ Berücksichtigung der ständischen Vorschläge Gesetzeskraft erhalten haben. Es befindet sich darunter das neulich mitgetheilte Patent vom 13ten Oct. 1846, den Gebrauch der dänischen Sprache in der schleswigschen Ständeversammlung betreffend, durch welches das den Stände vorgelegte provisorische Patent vom 29. März 1844 modificirt worden ist. Unter den ständischen Anträgen, welche die königliche Genehmigung nicht erhalten haben, sind nach der in der „Eröffnung“ sich findenden Nummernfolge (es sind im Ganzen 13 Nummern) die nachstehenden die bedeutenderen: 1) Auf den von Unsern getreuen Provinzialständen des Herzogthums Schleswig an Uns eingereichten allerunterthänigsten Antrag, daß ein bestimmtes Beitragsverhältniß Unserer Herzogthümer und Unseres Königreiches zu den Staatslasten festgesetzt, und die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Monarchie dergestalt gesondert werden möchte, daß eine Abtheilung die Einnahmen und Ausgaben enthielte, welche dem Königreiche und den Herzogthümern auch ferner noch gemeinschaftlich verbleiben würden, eine andere die Einnahmen, welche, außer der festgesetzten Beitragsquote, aus dem Königreiche eingingen, und die dieses allein angehenden Ausgaben, und eine dritte Abtheilung die, außer der Beitragsquote, aus den Herzogthümern erhobenen Entraden, so wie die dieselben allein angehenden Ausgaben, haben Wir, wenn auch dieser Antrag auf eine wirkliche Trennung der Finanzen nicht gerichtet ist, dennoch Uns nicht bewogen finden können einzutreten. Insofern derselbe darauf gegründet ist, daß es eine allgemein verbreitete Meinung sein soll, daß die Herzogthümer in ihrer finanziellen Verbindung mit dem Königreiche prägravirt seien, haben Wir sämtliche Gründe, welche nach dem von der Versammlung Angeführten für diese Meinung sprechen könnten, auf das Genaueste untersucht und erwogen, die Richtigkeit oder Giltigkeit derselben aber keineswegs

anerkennen können, und haben Wir Unserm Commissarius befohlen, in Betreff der einzelnen Punkte der Versammlung das Erforderliche zur Berichtigung der vorgetragenen Ansichten mitzutheilen. 2) Mit Rücksicht auf den allerunterthänigsten Antrag Unserer getreuen Provinzialstände-Versammlung, daß den Herzogthümern Schleswig und Holstein eine gemeinschaftliche Ständeversammlung verliehen, und unter Zugrundelegung der hiernach zu modificirenden allerhöchst verliehenen Institution, den Ständeversammlungen ein dazugehöriger Gesetzentwurf zur Berathung und Begutachtung in der nächsten Diät vorgelegt werden möge, geben Wir derselben zu erkennen, daß Wir uns nicht veranlaßt sehen können, auf diesen Antrag einzutreten. 9) Auf den allerunterthänigsten Antrag Unserer getreuen Provinzial-Stände-Versammlung, daß denjenigen Regimentern und Corps, welche aus den Herzogthümern recrutirt werden, so viel irgend thunlich, ihre Standquartiere innerhalb der Grenzen der Herzogthümer Schleswig und Holstein angewiesen werden, geben Wir derselben zu erkennen, daß diesem Antrage aus überwiegenden militairischen Gründen keine Berücksichtigung zu Theil werden kann. . . . Unter Nr. 10 wird auf Veranlassung der von den Ständen beantragten Ersparungen im Staatshaushalte zunächst auf die königl. Bekanntmachung vom 3. Juli 1844, und die von dem königl. Commissarius ertheilten Erläuterungen verwiesen, und dann ein kurzes Resumé der in der letzten Zeit im Interesse einer bessern Gestaltung der Finanzen getroffenen Maaßnahmen gegeben. Es wird erwähnt der Befreiung von dem Tribut an Marokko, des Verkaufs der Besitzungen in Ostindien (für die Kaufsumme von 1,050,000 Rb. Rthl.), der Verminderung der Ausgaben für die westindischen Colonien, der Verminderung der Zinsen und des Capitals der Staatsschuld (seit 1841 resp. um 250,000 und 7 Mill. Rb. Rthl.), wobei dennoch die Capital-Vergütung von über 2 Mill. 300,000 Rb. Rthl. für abgelöste Zollprivilegien in den Herzogthümern abgemacht, der Reservefonds der Finanzen bis gegen 6 Millionen Rb. Rthl. angewachsen ist, und viele Abgaben-Erleichterungen zum Vortheile des Handels, der Schifffahrt und der Fabriken eingetreten sind.

**Oesterreich.**

Wien, 25. October. — Nach dem Morgen-Bulletin vom 23ten d. hielt die Tags zuvor wahrgenommene, wenn auch langsame Besserung in dem Befinden Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Palatin fortwährend an.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 20. Oct. — Aus der Adresse-avis entnehmen wir den Bericht, daß das Kopenhagener Armenwesen für seine Stiftungen in einem halben Jahre — 15 Tonnen Branntwein verbraucht!

In allen drei nordischen Königreichen beschäftigen sich öffentliche Blätter jetzt so zu sagen täglich mit Erörterungen über das Gefängnißwesen und dessen Reformen. In Schweden, wo es schon an mehreren Orten Zellengefängnisse giebt, ist aus einem derselben kürzlich ein Gefangener zwischen den stärksten und dicht an einander stehenden Gitterstangen des Fensters durch entkommen. Mehrere andere, worunter auch eine Weibsperson, haben dasselbe versucht, allein ohne Erfolg.

**Frankreich.**

Paris, 21. Octbr. — Wir hatten gestern Abend gegen 5 Uhr in dem besuchtesten Stadtviertel einen kleinen Volksauflauf. Zwei Arbeiter in Kitteln liefen sich vor dem Café des Herrn Douir (Passage de l'Opera) nieder und wollten bewirthet sein. Der Wirth, darüber empört, wie man bei ihm so etwas in Kitteln verlangen könne, winkte einem Polizisten in der Nähe, die beiden „Kerle“ zu arretiren. Der Polizist, sich wahrscheinlich allein zu schwach fühlend, holte zwei Mann Wache. Ehe er wiederkam, hatten mehrere Gäste des Cafés die Absicht des Wirthes errathen und die beiden Proletarier zu sich geladen. Während letztere also gemüthlich neben den „Herren“ Platz genommen hatten, erschien der Polizist mit zwei Mann Wache und wollte die Verwegenen arretiren. Allein die Gäste nahmen Partei für die Männer in Kitteln, eine ungeheure Menschenmasse sammelte sich vor dem Café,

\*) Das Altkstuck theilt der Al. Merk. mit.



pel-(Jagd-)Flinte, und die beiden ersten Schüsse, welche die Schrotkörner allerdings weiter forttrugen, als dies mit demselben Gewehr früher beim Schießpulver gewöhnlich war, gingen glücklich von Statten. Beim dritten Schuß jedoch, wozu die Ladung von derselben Person mit der möglichsten Sorgfalt und Kraft aufgesetzt worden war, zerbrach das Doppelgewehr in mehrere Stücke mit der größten Gewalt, so daß man mehrere Theile desselben, namentlich ein Schloß, trotz des eifrigsten Suchens nicht wieder fand, die übrigen aber in bedeutender Entfernung. Der Schütze verdankte seine Rettung nur dem Umstand, daß er das Gewehr auf fallend kurz hielt. (L. 3.)

### Schlesischer Nouvelles - Courier.

#### Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 26. Octbr. (Claassensches Legat.) Ueber die Zinsvertheilung des Claassenschen Legats, welches im Betrage von 10,000 Thlrn. für die höhere Bürgerschule bestimmt ist, hatten einige Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten stattgefunden. Nachdem der Gegenstand nochmals in der Finanzdeputation zur Sprache gekommen ist, hat der Magistrat Folgendes proponirt: 200 Thlr. von den Zinsen sollen zur Verbesserung zweier Lehrerstellen, zu gleichen Theilen, nämlich 100 Thlr. für die zweite Oberlehrerstelle und 100 Thlr. für die dritte Oberlehrerstelle, verwendet werden; 150 Thlr. zur Dotirung von zwölf ganzen Freischülerstellen und einer halben, und der Ueberschuß von 50 Thlrn. zur Anschaffung von Lehrapparaten. Die Stadtverordneten-Versammlung gab hierzu in ihrer letzten Sitzung ihre Genehmigung. Sollte das Kapital späterhin höhere Zinsen abwerfen, so wird die Versammlung über die Verwendung der Mehrzinsen vorher Beschluß fassen.

(Versicherung der Gebäude.) Die Versammlung hat jetzt dazwischen gewilligt, daß neugebaute und noch gar nicht versicherte Gebäude und Gebäudetheile bis nach der festen, Behufs der Eintragung in das städtische Feuerkataster erforderlichen, speziellen Materialtaxe, auf Antrag der Eigenthümer mit einer von ihnen gewissenhaft anzugebenden Aversional-Materialwerthsumme versichert werden können.

(Pachhof.) In Folge des Gutachtens der Finanzdeputation hat die Versammlung die Idee: den Pachhof vor dem Nicolaithore durch Anschließung des an der östlichen Seite hinlaufenden Straßentheils zu vergrößern, aufgegeben. Der Weg wird also nach wie vor bestehen.

(Vordermühle.) Die Vordermühle ist auf fünf Jahre und acht Monate für 3000 Thaler verpachtet worden.

(Wahlen.) Gewählt wurden: zu Mitgliedern der Finanzdeputation, zu welcher nur die Bürger, welche zugleich Stadtverordnete sind, zugelassen werden, die Stadtverordneten Schiller, Voigt und Schreiber; zum Mitgliede der Communal-Steuer-Deputation, weil diese noch einen Zimmermeister in ihrer Mitte zu haben wünschte, der Stadtverordnete (Zimmermeister) Krause; zum Bezirksvorsteher Stellvertreter im Mathiasbezirk der Tischlermeister Kirchner.

(Fest der Städte-Ordnung.) Auf Antrag des Magistrats, in diesem Jahre den 19. November, den Tag der Begründung der Städte-Ordnung durch eine Festlichkeit zu feiern, wurden zur Anordnung dieses Festes die Commissarien ernannt, welche gemeinschaftlich mit den Magistrats-Deputirten das Weitere veranlassen werden. (Fortsetzung folgt.)

#### Tagesgeschichte.

Breslau. Des Königs Majestät hat den bisherigen Physikus des Kreises Glas, Medizinal-Rath Dr. Welzel, auf dessen Gesuch seines Amtes enthothen und ihm den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath in Gnaden ertheilt. — Des Königs Majestät hat dem Dr. Carl Boretius Paul Welzel die erledigte Stelle eines Physikus, im Kreise Glas, in Gnaden zu ertheilen geruht.

Den Privatlehrern Robert Thomas und Adolf Ullrich hieselbst ist die Erlaubniß zur Errichtung einer Privat-Elementar-Lehranstalt am hiesigen Orte ertheilt worden. — Der Lehrer Ebert ist als evangelischer Schullehrer und Organist in Rauffe und Wültschkau, Neumarktschen Kreises, angestellt.

Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Bei den sogenannten stillen Beerdigungen auf den Begräbnißstätten der evangelischen Kirchen werden nicht selten von Personen weltlichen Standes Gedächtnisreden gehalten. Da durch die erneuerte Ugende das Recht, bei öffentlichen Begräbnißen auf dem Kirchhofe zu sprechen, nur den Geistlichen beigelegt ist, und bei stillen Beerdigungen, der Natur der Sache nach, gar nicht gesprochen werden soll, so stehet den Verwandten oder Freunden eines Verstorbenen zwar fernere ihm frei, in dem Trauerhause dessen Gedächtniß durch eine Rede zu ehren, dagegen dürfen öffentliche Reden

an der Grabstätte selbst, nach den Erlaffen des vorgeordneten königlichen Ministerii vom 17. Juni 1840 (Ministerial-Blatt für die innere Verwaltung von 1840, Seite 228) und vom 5. Juli 1842 (Ministerialblatt Seite 264), ferner nur von Geistlichen gehalten werden, was zur Nachachtung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.“

O Breslau, 26. October. — Bei Eduard Trewendt in Breslau ist so eben unter dem Titel „Bedenken wider die ohnlängst empfohlene Volksschullehrerbildung ohne Seminare“ eine vom Pastor Richter in Rankau verfaßte kleine Schrift erschienen, in welcher die Nachtheile der Privat-Bildungsanstalten für Volksschullehrer sowie die unverkennbaren Vortheile der Seminare hervorgehoben werden. Der Verf. hat den hochwichtigen Gegenstand von dem praktischen Gesichtspunkte aus beurtheilt und in einer angemessenen Sprache seine Erfahrungen niedergelegt.

+\* Brieg, 26. October. — Die magistratualische Wahl des Diaconus Feierstein aus Landeshut zum hiesigen Pastor primarius entsprach nicht allein den Wünschen der Stadtverordneten, sondern auch des größten Theiles der evangelischen Gemeinde. Auch die hiesigen Christkatholiken sahen die Wahl des freisinnigen und humanen Mannes als ein günstiges Geschick an, und es ging ihnen deshalb auch ein Glückwünschungsschreiben der Landeshuter christkatholischen Gemeinde zu. Dennoch hatte sich ungeachtet des allgemeinen Beifalles aller wahrhaften Protestanten gegen Feiersteins Wahl in der Mitte der evangelischen Gemeinde eine Partei gebildet, welche sich zur Vertretung des hiesigen Obscurantismus berufen glaubte. Es wandte sich dieselbe mit ihrer Protestation an das kgl. Consistorium, und es kam diesem Schritte zufolge dahin, daß heute Vormittags um 10 Uhr die ganze Gemeinde in der Nikolaikirche sich versammelte, um wegen Annahme Feiersteins die Stimmung kennen zu lernen, während diese Befragung der Gemeinde als ein Formfehler bezeichnet worden war. Es haben wegen Anstellung des Gewählten von Seite derselben keine Einwendungen stattgefunden; indeß hängt natürlich die definitive Entscheidung noch von der Ansicht ab, welche das kgl. Consistorium von der Beschaffenheit der Predigt Feiersteins gewinnen wird. — Mit tiefem Unwillen hat auch die hiesigen Christkatholiken Dr. Anton Theiners öffentliche Verdächtigung und Verkleinerung Ronge's erfüllt; ja selbst diejenigen, welche nicht zu dessen unbedingten Enkomiaisten gehören, sind auf's Höchste erbittert über die ungerechte, unwahre und boshafte Insinuation, zu der sich Theiner's verlegte Eitelkeit verweisen konnte; er, der sich über nichts zu beklagen hat, als daß die vielleicht insgeheim genährte Hoffnung auf eine ihn betreffende christkatholische W i s s e n s w a h l sich nicht erfüllte. Der Getäuschte hat für diesen Wahn, wenn er ihn wirklich hegte, nicht Ronge als Rival, sondern lediglich sich selbst anzuklagen, daß er die Natur der christkatholischen Verhältnisse nicht richtiger erkannte. Er selbst ist dagegen von Manchem schon vor einem Jahre richtiger erkannt worden, als damals die der Reformsache befreundete Presse es im Allgemeinen wahrnehmen ließ, und der Ref. z. B. hat sich über Theiners Uebertritt nicht durch die Behauptung blenden lassen daß mit demselben die christkathol. Sache in ein neues Stadium der Entwicklung getreten sei, und die Garantie und Sanction der Wissenschaft erhalten habe. Denn die Wissenschaftlichkeit und der so wumstlich gewordene literarische Ruf Theiner's konnten die Reformation eher hemmen als fördern, insofern es sich hier um Ronge's wahrhaftiges Verständnis der Gegenwart, um eine thatkräftige Begeisterung für die neu zu gestaltende Zukunft, nicht aber um Theiners contemplative kirchengeschichtliche Richtung handelte. Was dessen erstes Auftreten in Brieg betrifft, so gehörte bei den Umständen, die es begleiteten, eben nicht viel Scharfsinn dazu, um schon damals (am 8. Sept. v. J.) deutlich zu erkennen, wie präcar Theiners Gesinnung gegen Ronge sei, wie ungerne er ihm auch nur eine stumme Theilnahme an der Abhaltung des ersten Gottesdienstes zugestand, zu welchem Ronge und Dowiat bei einer plötzlich stattgefundenen Verzögerung, sogar durch einen Ertrazug abgeholt wurden. Er überließ dem Amtsbruder nicht die kleinste Ansprache an die junge Gemeinde, wie wenigstens Dowiat sie halten konnte, und Ronge war eine stumme Figur, so daß Viele gar nicht wußten, daß der Vielgefeierte vor ihnen am Altare stand. Nur gezwungen durch die kaum mehr erwartete Macht der Umstände theilte Theiner mit jenen beiden jungen Priestern den Triumph des Tages. — Durch das Kreisblatt erfahren wir nun offiziell, daß am 31. d. M. Herrn von Rohrscheidt das kgl. Landrathsamt durch den Hrn. Ober-Regierungsrath v. Heyden übergeben werden soll. Zu diesem Introductionsacte laudet der bisherige interimistische Landrath, Herr Regierungsrath von Schrötter, die Mitglieder des Ritterstandes, sowie die Abgeordneten der Stadt- und Landgemeinden des Kreises, in das Geschäftslocal des Landrathsamtes ein. — Höhern Orts wird darüber Auskunft verlangt, ob und wo besondere Verbindungen und Klassen zur gegenseitigen Unterstützung von Gefellen, Gehülfen, Fabrikarbeitern z.

vorhanden sind, ferner: welchen Nutzen dieselben früher gewährt haben, und ob eine Abänderung oder Ergänzung derselben etwa wünschenswerth sein möchte. — Gestern gab hier Herr Kratky aus Prag, Virtuos auf der Mundharmonika, ein Concert und erward durch die ausgezeichneten Leistungen auf seinem eigenthümlichen Instrumente den ungetheiltesten Beifall. Er beabsichtigt während der Wintermonate sich in Breslau aufzuhalten.

\* Aus dem Hirschberger Thale, 24. Oct. — Wenn Ihr Correspondent aus Hirschberg in seinem Schreiben vom 15ten d. M. — No. 243 d. Btg. — berichtet: daß ein Privat-Actuar daselbst an einer Abhandlung arbeite, die zur bevorstehenden General-Conferenz zum Vortrage kommen solle, so scheint es, als ob unter den Lehrern des Kreises niemand sei, der im Stande wäre, eine Abhandlung zu schreiben, daher fremde Hilfe in Anspruch genommen werden müsse. Da jedoch unter den gedachten Lehrern mehrere gewandte Federn sich finden, so muß es wohl nicht sowohl am Können, als vielmehr am Willen liegen, wenn keine Lehrkraft die General-Conferenz mit einem Geistesprodukte bedacht hat. Der Grund davon scheint in dem vom Herrn Superintendenten R. bei Einrichtung der Conferenz und gegen einzelne Lehrer und Conferenz-Bezirke beliebten Verfahren zu liegen. Es hatten nämlich zwei Bezirke gegen die getroffenen Arrangements, besonders gegen das Abhalten zweier Katechesen an der General-Conferenz ihre Stimme erheben, weil sie darin eine Verletzung der Statuten erblickten. Sie ließen durch ihre Vorsitzer bei dem Superintendenten anfragen: ob nicht die beiden Katechesen wegsfallen und die ihnen aufgetragene Wahl zweier Katechesen unterbleiben dürfe? behielten sich jedoch vor, im verneinenden Falle ihre Wahlstimme abzugeben. Bevor jedoch eine Antwort an die Mitglieder erging, war bereits eine Beschwerde über Verweigerung der Stimmen vom Superintendenten an die königl. Regierung eingereicht worden, in Folge deren die hohe Behörde verfügte: die betreffenden Bezirksmitglieder nochmals zur Abgabe ihrer Stimmen aufzufordern, die Widerstrebenden aber alsdann namhaft zu machen. Dies mußte natürlich die Lehrer unangenehm berühren, da keiner von ihnen die Wahlstimme verweigert, die Abgabe derselben vielmehr ausdrücklich vorbehalten hatte. Nach solchen Vorgängen kann von Berufsfreudigkeit wohl nicht mehr die Rede sein, und es wäre in der That kein Wunder, wenn erborgte Kräfte an der General-Conferenz thätig sein müßten. Daß dies aber wirklich geschehen werde, wollen wir vor der Hand noch bezweifeln.

\*\* Hirschberg, 25. Oct. — Heut fand die Installation des Herrn Pastor Hesse durch den königl. Sup. Herrn Roth aus Erdmannsdorf statt. Da dieselbe in mehr als Einer Hinsicht von Wichtigkeit für uns ist, so werde ich Ihnen, nicht des Faktums, sondern der religiösen Interessen wegen, die davon berührt werden, Einiges mittheilen. Um 9 Uhr begann der Zug vom Kantorhause. Die beiden älteren Herren Geistlichen empfingen ihn an der geschmückten Hauptthür und nahmen Hrn. v. Hesse in die Mitte. Der königl. Landrath, Hr. Graf Stollberg, der Hr. Sup. Roth, die Mitglieder des Kirchen- und Stadtverordneten-Collegium, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, so wie die Lehrer des Gymnasii waren anwesend. Nach der Musik, in der Fräulein Hälschner die Solopartien übernommen hatte, betrat Hr. Sup. Roth, die Insignien des rothen Adlerordens auf dem Talar, den Altar. Nach einer Einleitung, worin der Redner mittheilte, wie er früher als Schüler des hiesigen Gymnasii und später als Geistlicher in diesem Gotteshause nur Predigten des wahrhaften Christenthums vernommen habe, jetzt nun selbst von Gott berufen sei, dasselbe der Gemeinde zu verkünden. An ein Dankgebet für diese göttliche Gnade, die sein Denken übersteige, knüpfte sich die Rede über 1. Cor. 2, 2. Gewiß ein sehr schöner Text, da es leider oft genug vorkommt, daß die, welche am meisten von Jesum dem Gekreuzigten reden, sehr wenig von ihm wissen, wenigstens dies nicht, daß er im Dienste der Wahrheit gekreuzigt worden ist, und nicht deshalb, damit wir Andern die Hände gemächlich in den Schooß legen sollen. Der Redner schien sich die Aufgabe gestellt zu haben, das wahre Christenthum seines Standpunktes, welcher nach diesem Vortrage der strengste orthodoxe ist, darzustellen, so daß es den augenfälligsten Gegensatz zur rationalen Auffassung desselben bildet. Es mußte dies um so mehr auffallen, als hinlänglich bekannt ist, daß der zu installirende Geistliche ein Mann des nicht fertigen, sondern flüssigen lebendigen Protestantismus ist, und da man ihn eben deshalb, weil er dies ist, gewählt hat. Ref. steht auf dem religiösen Standpunkte, welcher jede Ansicht, sofern sie nicht ausschließend und mithin anmaßend wird, gewähren läßt. Wenn Hr. Sup. Roth von dem christl. Prediger fordert, daß er nur den gekreuzigten Christus predigen solle, so haben wir nichts dagegen. Wenn er aber von allen Geistlichen, die nicht stets den Gekreuzigten predigen, fordert, sie müßten aus dem christlichen Predigtamt ausscheiden, sie könnten gar keine

Christliche Prediger sein, so können wir uns mit ihm nicht einverstanden erklären. Es giebt bekanntlich zwei Hauptrichtungen in der evangel. Kirche; die eine hält sich vorzugsweise an den gekreuzigten, die andere an den lebendigen Christus.

In der letzten städtischen Ressource war die Unterhaltung das erste Mal etwas lebendig. Der Fragekasten gab seine ersten Fragen, von denen einige recht interessant waren; z. B. „Worin besteht die Würde des Bürgerthums?“ u. dgl.

Bunzlau. Mehrere hiesige Einwohner versichern, in der Nacht vom 23ten zum 24ten d. bald nach 1 Uhr, während eines starken Regengusses, durch zwei rasch auf einander folgende, von einem unterirdischen Geräusch begleitete Erdstöße aufgeschreckt worden zu sein; Andere dagegen behaupten, es seien nur sehr heftige Windstöße gewesen, in Folge derer allerdings Fenster und selbst dünne Wände erzitterten.

Feuerfugel am 24. October.

Am verwichenen Sonnabend ist Abends ein Viertel vor 7 Uhr in der Grafschaft Glas durch die Schweifsterne des großen Bören herabschießend, ein sehr helles Meteor, mindestens in halber scheinbarer Größe der Mondscheibe beobachtet worden.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows show prices for different grades (Beste Sorte, Mittelforte, Geringe Sorte) on 27. October.

Verzeichniss der unterhalb des Oder-Wehres zu Beuthen angekommenen Schiffer am 24. October 1846.

Table with 4 columns: Namen der Schiffer, Ladung, Von, Nach. Lists ship arrivals from various regions like Breslau, Köben, Neusalz, etc.

Actien-Course.

Table listing stock prices for various companies and locations like Breslau, Oesterr. Staatsbahn, etc., as of October 27.

Berlin, 26. Oct. — Bei lebhaftem Umsatze wurden die meisten Eisenbahn-Actien billiger verkauft als vorgestern. Berlin-Hamburg 4% p. C. 95 3/4 Gld.

Stettin, 22. Octbr. — Daß die heute hier stattgefundene Generalversammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft eine sehr schwierige und kritische sein würde, war vorhergesehen worden.

Merseburg, 24. Octbr. (Voss. Z.) Die Verkehrs- oder vielmehr Betriebs-Einnahmen auf der kurzen Strecke von Halle nach Weißenfels, welche eigentlich nur eröffnet ist, um das Betriebs-Personal einzulüben, haben bis jetzt so überraschende Resultate geliefert, daß nicht nur die Betriebskosten gedeckt, sondern auch für das Anlage-Kapital 4 pCt. Zinsen erübrigt sind.

Berlin, 27. October. — Das 33ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2755 die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. August d. J., betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen des Artikel 114 des Forst-Organisations-Dekrets für das vormalige Großherzogthum Berg vom 22. Juni 1811.

B i t t e

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter. Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geldunterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesigen wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau den 1. October 1846. Die Armen-Direction.

B i t t e

Die arme, aber aus gesinnungstüchtigen Mitgliefern bestehende christlich-hollische Gemeinde zu Reiffe, deren äußere Existenz nur durch die Unterstützung ihrer freundlich gesinnten Privatpersonen möglich ist, bittet auch in diesem Jahre alle Freunde und Freundinnen der Reformation des neunzehnten Jahrhunderts, sie durch milde Spenden der christlichen Liebe unterstützen zu wollen, um ihr Fortbestehen zu sichern und ihren Muth zu beleben.

Reiffe den 22. October 1846. Der Vorstand der christlich-hollischen Gemeinde zu Reiffe.

Alle hochherzigen und edlen Menschenfreunde unserer Gesamt-Vaterlandes, Deutschland, welche mich in Angelegenheiten der von mir hieselbst im Hamburger Bezirk errichteten Sparkassen seit dem Erscheinen meiner diesen Gegenstand behandelnden Schrift „Hebung der Noth etc.“ betitelt, so wie dergleichen auch des Rechnungs-Abschlusses und Verwaltungs-Berichts über die erste Sparperiode, 1845, brieflich um nähere Auskunft über manches Ihnen zweifelhaft Gebliebene angegangen sind, sehe ich mich genöthigt, auf diesem schnellsten und mindestdauernden Wege um freundlichste Rücksicht zu bitten, wenn ich Ihnen mir so überaus schmeichelhaften Wünschen bisher noch nicht nachkommen konnte und auch vielleicht so bald noch nicht kann.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. October. — Das 33ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2755 die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. August d. J., betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen des Artikel 114 des Forst-Organisations-Dekrets für das vormalige Großherzogthum Berg vom 22. Juni 1811.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der Besatzung der Bundesfestungen, v. Below II, ist nach Mainz abgereist. Mit einer Beilage.

**△ Berlin, 26. Oct.** — Der hiesige englische Gesandte, Lord Westmoreland, ist seit seiner Rückkehr aus Wien bedenklich erkrankt. Dem Vernehmen nach soll ihm seine Mission in Betreff einer Einigung des österr. Kabinetts mit dem englischen wegen der Heirath Montpensiers mißglückt sein, indem Oesterreich in dieser Heirath gar keine Verletzung des Utrechter Friedens findet. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß sich in England das Whig-Ministerium unter Lord Palmerston bei den jetzigen politischen Verhältnissen nicht mehr lange wird halten können. — Der als Schriftsteller über Nationalökonomie bekannte Engländer John Prince Smith, welcher längere Zeit in Elbing lebte, hat sich für diesen Winter unter uns niedergelassen und gedenkt, öffentliche Vorlesungen über Staatswirtschaft zu halten. — Der hier jetzt erschienene dritte Band der Berliner Skizzen von Albert Fränkel und Ludwig Köppen führt den speciellen Titel: „Aus dem modernen Bürger- und Handwerkerleben“, und schildert uns nach dem Leben die Unterhölzung, Demoralisation und Frivolität einer Gesellschaft, in welcher der einzige Hebel und die Triebkraft das Geld und der Besitz ist. Deshalb sind diese Skizzen besonders empfehlenswerth, weil wir hier wirkliches Leben sehen, Menschen, wie sie uns täglich begegnen, nicht wie bei Eugen Sue geheimnißvolle Wesen, Reizmittel zur Anspannung der Nerven, Thierhändler und Zigeuner. — Herr Julius hat heute sein prachtvolles Lese-Institut unter dem Namen „Berliner Lesehalle“ eröffnet, wozu wir ihm recht viele Besucher wünschen, damit eine so großartige Unterhaltungsanstalt der Residenz erhalten bleibe. — Die französischen Blätter, welche gestern Nachmittag hier ankommen sollten, sind bis heute noch nicht eingetroffen.

Ueber die Erweiterung der Weichbildsgrenzen von Berlin, schweben in diesem Augenblick Verhandlungen mit den königl. Behörden. — Es wird nämlich beabsichtigt, auf der einen Seite das Weichbild der Stadt bis zum neuen schiffbaren Schaaßgraben auszudehnen, und auf der andern Seite Alt- und Neu-Moabit, den Wedding und das Louisebad mit zur Stadt zu schlagen. Für die Stadt würde eine solche Erweiterung von großer Wichtigkeit sein, es entsteht nur die Frage, ob die Mahl- und Schlachtsteuer, deren Erhebung und Controлле dies zuläßt. Führen die Verhandlungen zu einem erwünschten Resultate, so werden jedenfalls die alten Stadtmauern und Thore entbehrlich oder wenigstens durch leichte Barrieren zu ersetzen sein.

**Magdeburg, 26. Octbr.** (Magd. Z.) Die zweite Provinzial-Synode der deutsch-katholischen Gemeinden der Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen wird morgen im Saale der hiesigen höheren Gewerbs- und Handlungsschule eröffnet, und sind dazu Statuten gemäß die 3 Geistlichen, für Brandenburg: Pfarrer Brauner aus Berlin, für Pommern: Pfarrer Gengel aus Stettin, und für Sachsen: Pfarrer Nischke von hier gewählt, so, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, 10 Geistliche und 25 Nichtgeistliche hier zusammenkommen. Ob die Berliner sog. Protest-Katholiken ebenfalls die Synode beschicken werden, ist noch ungewiß, Einladung ist an sie ergangen. Der Hauptzweck dieser Art von Synoden soll sein: Befestigung des Grundgenen, Prüfung, Läuterung und Verbesserung bestehender Einrichtungen, Verständigung bei abweichenden Richtungen, Beilegung von etwanigen Streitigkeiten, und Entscheidung schwieriger Fälle, sie mögen eine Gemeinde, einzelne Mitglieder derselben, oder den gesammten Provinzialverband betreffen. Daß Herr Konge gleichfalls die hiesige Synode besucht, wie nunmehr gewiß ist, liefert genügenden Beweis, daß ihm sowohl die ganze kirchliche Bewegung an sich noch stets warm am Herzen liegt, als es auch andererseits documentirt, daß ihm Magdeburg keineswegs gleichgültig geworden.

**Stralsund, im October.** (Magd. Z.) Es hat in diesen Tagen bei uns ein Ereigniß stattgefunden, welches die hiesigen Einwohner lebhaft berührt und sie in eine ungewöhnliche Regsamkeit versetzt hat. Im Jahre 1831 wurden von Rath und Bürgerschaft nach dem hiesigen jus statuendi verfassungsmäßig einige wesentliche Punkte unseres städtischen Status von 1616 dahin abgeändert und festgestellt, daß: 1) das lebenslänglich fungirende und durchweg salarirte Rath-Collegium, welches sich bis dahin selbst ergänzte, von nun ab, nachdem die Candidaten vom Rathe nominirt und präsentirt werden sollten, durch die Stadtvertreter gewählt, 2) die bürgerlichen Administratoren von Kämmerer- und Klostergütern statt lebenslänglich auf 6 Jahre ernannt, 3) die Stadtvertreter (hier Collegiaten bezogen) statt ebenfalls auf Lebenszeit (bis zum 60sten Jahre) in dieser Funktion stehend, nur auf 5 Jahre gewählt werden sollten. Nachdem unser Stadthaus unter diesen neuen Bestimmungen ge- pflegt noch ungetrennt besteht, wurden vor einigen Jahren gegen Rath und Bürgerschaft verfassungsmäßig getroffene zeitgemäße Abänderungen höheren Orts

Bedenklichkeiten aufgestellt, eine königl. Commission zur Regulirung und Zurückführung unserer Verhältnisse in die Verfassung von 1616 hier in Wirksamkeit gesetzt, vorbenannte drei Hauptpunkte aufgehoben und in die alte Fassung zurückgebracht. — Ein von den Vertretern der Bürgerschaft an Se. Majestät abgerichtetes Immediatgesuch, die 1831 beschlossenen Abänderungen ferner noch bestehen zu lassen, wurde abschlägig beschieden. Jetzt bei der ersten Veranlassung, daß der hiesige Rath von seinem wiedererlangten Rechte, seine Mitglieder selbst nominiren und wählen zu können, Gebrauch gemacht hat, tritt, wie schon so oft, der Hauptgrund zu Differenzen zwischen demselben und der Bürgerschaft wieder lebhaft hervor, indem in diesen Tagen 2 literate Rathsmitglieder gewählt worden sind, von denen der eine ein Neffe des Ober-Bürgermeisters ist, der andere mit mehreren Mitgliedern des Rathes in verwandtschaftlichem Verhältnisse steht; beide sind aber unter diesen Umständen nach §. IV. des Statuts von 1616 nicht wahlfähig. Das bürgerliche Repräsentanten-Collegium hat, gestützt auf das Statut von 1616, dagegen Protest eingelegt, und ist nur zu bedauern, daß der Verfolg hiervon manche Inconvenienzen herbeiführen würde, da nach hiesigen Observanzen so gleich nach erfolgtem Wahltactus das neu erwählte Rathsmitglied vor das noch versammelt gebliebene Magistrats-Collegium geführt und sofort vereidigt wird, bevor die Bürgerschaft Kunde davon bekommen kann. Trotz des Protestes der Bürgerschaft sind die neuen Rathsmitglieder in ihre Functionen und Aemter vom Magistrat eingeführt und kann jetzt nur eine höhere Entscheidung die Rechtmäßigkeit oder Annullirung der Wahlhandlung feststellen.

**Dresden, 20. Octbr.** (L. Z.) Se. königl. M. haben den bei dem Ministerio des Innern angestellten Regierungsrath Carl Friedrich Reichs-Eisenstuck zum Geheimen Regierungsrath bei demselben Ministerio befördert.

**\* Dresden, 25. Octbr.** — Der eben so langwierige als kostspielige Bau an unserer Brücke ist nunmehr wenigstens so weit beendet, daß, nachdem man die hölzerne Ueberbrückung nach Herstellung der beiden besetzten Bogen weggenommen hat, in diesen Tagen die Communication wieder vollständig auch für Wagen und Geschirre eintreten wird. Der Wiederaufbau des Crucifixpfeilers wird erst im nächsten Jahre erfolgen.

**Frankfurt a. M., 23. Oct.** (A. Pr. Z.) Dr. Heinrich Hoffmann überbrachte heute die Abfassung Leffings. Der treffliche Künstler war selbst durch die glänzendsten Zugeständnisse von Seiten der Administration des Städtischen Instituts nicht zu bestimmen, die ihm so lieb gewordenen, aber auch so ehrenvollen Verhältnisse in Düsseldorf zu verlassen. Wir dürfen indessen nicht den Verlust dieses berühmten Künstlers bedauern, da wir ihn ja noch nicht besaßen und nur die Hoffnung dazu hatten.

**Vom Main, 21. October.** (Mannh. Z.) Es findet gegenwärtig ein lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen den Höfen von Paris, Wien, Berlin und Turin statt, welcher, wie verlautet, die schweizer Angelegenheiten zum Gegenstande hat. Es handelt sich nämlich darum, diejenigen Vereinbarungen zu treffen, welche, für den Fall, daß eine Intervention in der Schweiz beliebt werden sollte, notwendig erscheinen. Wahrscheinlich sind die betreffenden Mittheilungen auch den andern Mächten, welche das Wiener Protokoll in Bezug auf die Eidgenossenschaft unterzeichnet haben, zugefertigt worden. Nebenbei geht das Gerücht von einer besonderen Konferenz, welche zu Wien oder Paris über die Verhältnisse der Schweiz stattfinden soll.

**Braunschweig, 23. Octbr.** — Die D. A. Z. enthält neuerdings folgende Mittheilung: Die Wichtigkeit der explosiven Baumwolle wird immer deutlicher erkannt; aber häufig hört man die bedenkliche Frage, wird sie auch haltbar, wird sie nicht der Veränderung, der Verderbnis ausgesetzt sein? Hierauf möge Folgendes als Antwort dienen. Die kräftigsten chemischen Einwirkungen, welche auf organische Stoffe ausgeübt werden, gehen von Säuren und Alkalien aus. Nun hat aber jene Wolle schon bei ihrer Bereitung die Einwirkung der stärksten Säuren, der concentrirten Salpeter- und Schwefelsäure, erfahren; von Säuren also wird sie unangreifbar sein. Ob auch von Alkalien? Um dieses zu ermitteln, habe ich die Schießwolle mit einer mächtig starken Auflösung von Aetzkali und auch von Aetzammoniak einige Zeit in der Wärme behandelt. Als sie hierauf ausgewaschen und getrocknet war, zeigte sie durchaus dieselbe explosirende Kraft wie vorher. Hieraus erhellt zugleich, daß die zur Bereitung dienende Salpetersäure nicht als solche sich mit der Pflanzenfaser verbindet denn sonst würde das Alkali sie ihr wieder entziehen, sondern daß ihre Bestandtheile sich mit der Faser innig zu einem neuen Producte verbinden, welches die Eigenschaft besitzt, bei einer nicht sehr hohen Temperatur plötzlich und vollständig in

Wasser-, kohlensaures und Stickgas zu zerfallen. (Wenn man jedoch Schießwolle, auch solche, die mit Alkalien behandelt worden, in einer unten zugeschmolzenen Glasröhre erhitzt, so füllt sich nach dem Verpuffen die Röhre stets mit rothen salpetrigsauren Dämpfen an. Dieser auch an sich unterhaltende Versuch ist ohne Gefahr. Die entzündete Wolle fährt mit einem Knalle heraus; nimmt man eine größere Quantität Wolle, so zerstreut sich ein Theil derselben unverbrannt in der Luft.) Da bei der leichten Entzündbarkeit dieses Präparats die Möglichkeit vorhanden ist, daß eine, auch geringe, elektrische Einwirkung die Explosion herbeiführen könne, so stellte ich deshalb Versuche sowohl mit Baumwolle als auch mit Heerde an. (Jene hatte mir Herr Professor Otto, diese Herr Dr. Herzog mitgetheilt.) Die Funken einer sehr starken Elektrisirmaschine sowie die einer Bunsen'schen Kohlenbatterie auf die Wolle geleitet, entzündeten sie nicht. Auch als dieselbe mittels eines Ausladers in den Schlag kleiner, gut geladener Leydner Flaschen gebracht wurde, wobei gewöhnliche, mit Harzpulver bestreute Wolle sich immer entzündet, blieb sie unverändert. Wurde jedoch eine große, über zwei Quadratfuß äußerer Belegung haltende Flasche, die sehr stark geladen war, angewendet, so verpuffte die Wolle jedesmal, sei es, daß sie zwischen metallenen Kugeln oder Spitzen lag. Daraus geht also hervor, daß ein Blitzschlag sie auch entzünden werde, daß man also bei der Aufbewahrung größerer Quantitäten solcher Wolle die in dieser Hinsicht erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuwenden habe. C. Marr.

**Hamburg, 24. Octbr.** — In den ersten Tagen des nächsten Monats wird Rath- und Bürgerconvent sein und manche wichtige Angelegenheit in demselben zur Sprache kommen. Besonders ist dieser Convent notwendig, weil wir wiederum mit dem Gelde nicht auskommen und von der zweiten Hälfte der Anleihe schon jetzt ein Theil, nämlich 2 Millionen, aufgenommen werden sollen. Die Berliner Banquiers hatten den ersten Theil, nämlich die 4 1/2 Millionen, unter der Bedingung übernommen, daß man ihnen zu demselben Preise den andern Theil überlassen müsse, haben aber jetzt auf dieses Vorrecht verzichtet und sind nicht geneigt, die zweite Hälfte der von den Bürgern bewilligten Anleihe zu gleichem Course zu übernehmen, und andere Versuche in dieser Angelegenheit sind fehlgeschlagen. — Außer dem Festmahle wurde der 18te October bei uns auch auf der Sternschanze gefeiert; einige tausend Mann, größtentheils aus Hamburg und Altona, hatten sich hier versammelt; da ihnen nicht erlaubt wurde, mit Fackeln hinauszuziehen, hatten sie sich mit Stocklaternen versehen. Einzelne junge Literaten führten das Wort. Es wurde eine Petition an den Senat um Aufhebung der Pressbeschränkungen verlesen und später angezeigt, daß sie in einem Zeitungs-Lokale zur Unterschrift ausliege. In größter Ruhe kehrte man in die Stadt zurück und bezahlte so pünktlich als möglich die Sperre, da einer der Redner besonders hervorgehoben hatte, daß man trotz alles Liberalismus doch auf dem Stege des Gesetzes bleiben müsse. — Unsere Pressbeschränkungen sind in diesem Augenblicke sehr bedeutend; die Neue Zeitung erschien gestern mit einer ganz weißen Seite, über das Fest des 18. October darf nichts mehr gedruckt werden.

**Paris, 22. Oct.** — Man versichert, der Papst werde zwei neue französische Bischöfe für Oceanien ernennen, deren einer bestimmt ist, den Nge. Epale, welcher kürzlich dort ermordet worden, zu ersetzen. Der Constitutionnel hat Briefe aus Tanager vom 20. September erhalten, worin Klage geführt wird über den geringen Schutz, den die im marokkanischen Reiche ansässigen Franzosen von Seiten ihrer eigenen Regierung fanden.

Die Centrevolution zu Lissabon wird allgemein als eine Patakconspiration angesehen. Während alle Oppositionsjournale sie als treulosen Staatsstreich brandmarken, wagt es die Epoque, ein mit Recht oder Unrecht für ministeriell geltendes Blatt, nicht nur, Donna Maria's Verhalten ganz in der Ordnung zu finden, sondern auch deutlich zu verstehen zu geben, sie habe sich dabei von dem Rath des Tuilerienkabinetts leiten lassen. Ein unverständiger Freund ist gar oft gefährlicher, als der erklärteste Feind. Man darf hoffen, die Debats werden die Unterstellung, als sei Guizot dem Lissaboner Ereigniß nicht fremd, entschieden zurückweisen. Erwägt man, daß im Diario vom 8. October ein Decret, folgenden Inhalts, zu lesen ist: „Die individuelle Freiheit ist von heute an gerechnet auf 30 Tage suspendirt; Jedermann kann sonach ohne processualische Form arretirt werden; während dieser 30 Tage ist die Publication der Journale und periodischen Blätter, so wie aller Druckschriften und Lithographien, verboten, mit Ausnahme der literarischen und wissenschaftlichen Journale und des Diario di Governo, so muß man wohl über den Artikel in der Epoque staunen. — Die Gazetta citirt den unvorsichtigen Artikel der Epoque



# Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau,

Ratibor,

am Neumarkt No. 47.

am großen Ring No. 5.

Im Verlage von Anton Doll's Enkel, Universitäts-Buchhändler in Wien, erscheint und ist zu haben in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Breslau's und der Provinz Schlesien:

## Handbuch

### der Universalgeschichte für gebildete Leser.

Von Professor W. Zacharias Nessel.

Das in neuester Zeit so lebendig angeregte Studium der Geschichte hat zwar eine Fülle historischer Werke in das Dasein gerufen, so daß Jedem, der sich in dieser Hinsicht zu belehren wünscht, eine beliebige Auswahl zu Gebote steht; man hat das Reich geschichtlicher Kunde auf die mannichfache Weise behandelt, von den verschiedensten Standpunkten aus und mit den verschiedensten Tendenzen.

Wir haben es demnach unternommen, die Zahl jener Werke durch Gegenwärtiges zu vermehren: wir thun dies trotz der vorgefaßten ungünstigen Meinung, die man im Allgemeinen gegen dergleichen Erzeugnisse, die aus der österreichischen Presse hervorgehen, hegen mag, mit der Ueberzeugung, ein ungegründetes Vorurtheil dadurch am Kräftigsten zu widerlegen. Denn die geschichtliche Wahrheit kann nur gewinnen, wenn sie von allen Seiten und von allen Standpunkten aus behandelt wird; es ist aber nur zu wahr, daß dieses Feld literarischen Strebens bei uns schon lange Zeit fast völlig brach liegt. Auch ist bei der vielartigen Zusammensetzung Oesterreichs, bei den mannichfachen nationalen Bestrebungen, die in neuerer Zeit hier zum Durchbruche gekommen sind, eine Behandlung der allgemeinen Geschichte, mit näherer Berücksichtigung Oesterreichs, aber im deutschen Sinne und Interesse zur Nothwendigkeit geworden; ein Streben also, dieses Interesse zu fördern, gegenüber manchen vielfach feindlichen Tendenzen, die geistige Einigung mit dem übrigen Deutschland inniger zu machen und fester zu knüpfen, dürfte wohl auch außerhalb der Marken des mächtigen Kaiserstaates, einiger Aufmerksamkeit werth sein. Auch ist die Auffassung und Durchführung des geschichtlichen Stoffes in gegenwärtigem Werke von der Art, daß es neben den übrigen Erzeugnissen dieser Gattung gewiß einen ehrenvollen Platz zu behaupten im Stande ist. Der Verfasser hat das Leben vom höheren menschlichen Standpunkte aus im Ganzen aufgefaßt; sein Zweck war es weniger, die einzelnen Scenen mit Sorgfalt auszumalen, als vielmehr die großen Gruppen der Erscheinungen mit allgemeinen Zügen zu zeichnen, die leitenden Ideen aufzusuchen, die dem Geschehenen zu Grunde liegen, die Gesetze, nach denen es sich entwickelt; ihm ist die Geschichte eine reiche Fundgrube tieferer Menschentunde, eine Quelle der reinsten und edelsten Genüsse. Er betrachtet das Menschenleben als ein großartiges und erhabenes Kunstwerk; er war bemüht, die Grundzüge desselben, die ein höherer Künstler entworfen, nachzuweisen und mit warmer Liebe das Göttliche hervorzuheben, wo immer es in menschlichen Thaten und Erlebnissen zur Erscheinung kommt. Daher ging er bei der Durchführung größtentheils seinen eigenen Weg, und auch die Darstellung ist eine durchaus eigene; besonders ist dies in der Geschichte der Neuzeit der Fall. In wie fern er seinen Zweck erreicht hat, wollen wir hier nicht entscheiden, sondern wir überlassen dies mit Zuversicht dem Urtheile des geehrten Publicums. Eine oberflächliche Einsicht in das Innere des Werkes wird jedoch zur Genüge zeigen, daß es mit warmem vaterländischen Sinne auch echten Freimuth vereine und die Unpartheilichkeit, wie sie der Geschichte als Lehrerin der Wahrheit würdig ist.

Der Umfang ist auf fünf Bände, die jeder aus 5 bis 6 Lieferungen bestehen, berechnet, deren erster

die Geschichte des Alterthumes,

der zweite und dritte die Geschichte des Mittelalters,

und deren vierter und fünfter die Geschichte der neuen und neuesten Zeit

umfassen. Die Herausgabe erfolgt in monatlichen 6 Bogen starken Lieferungen in gr. 8.

zum Preise von 9 Sgr. per Lieferung. Da die ersten Bände im Manuscript bereits vollendet, der vierte und fünfte größtentheils ausgearbeitet sind, so kann die Einhaltung obiger Bedingungen auf das Bestimmteste zugesichert werden.

Die erste Lieferung ist bis jetzt ausgegeben.

Bei F. Frommann in Jena erschienen und ist in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

**Astronomische Geographie in Fragen und Aufgaben** für den ersten Unterricht von Friedrich Bartholomäi. Mit Vorwort von Prof. Dr. K. W. Stoy. 5 Bogen. 8. geh. 1/4 Thlr.

**Schulvorsteher und Lehrer der englischen Sprache** werden angelegentlich ermahnt, die im Verlage von Schubert & Comp. in Hamburg erschienenen, rühmlichst bekannten Lehr- und Lesebücher von van den Berg

einer gefälligen Prüfung zu unterwerfen, als: **Elementarbuch der englischen Sprache** für die ersten Anfänger, als Vorstufe zur Grammatik. 2te verb. Aufl. in engl. Halbfrz. 12 1/2 Sgr. **Praktische englische Sprachlehre** für Schulen und zum Selbstunterricht. 4te verb. Aufl. in engl. Halbfrz. 26 1/2 Sgr.

**Praktische engl. Grammatik für Kaufleute.** Mit einem Anhang kaufmännischer Briefe, Wechsel, Quittungen, Verzeichniß der Waaren und im Handel vorkommender Ausdrücke. 4te Aufl. in engl. Halbfranzb. 1 Rthlr. **First Reading, erstes Lesebuch für Anfänger,** zum Ueber-

setzen in's Deutsche. Preis gebund. 12 1/2 Sgr.

**Second Reading, zweites Lesebuch für die Mittelklasse** (Edgeworth popular and tales), mit Anmerkungen. Preis geb. 22 1/2 Sgr.

**Der englische Kaufmann** oder das Wesentlichste aus dem Geschäft, als Correspondenz, Wechsel, Quittungen, Verzeichniß der Waaren und aller im Handel vorkommenden Ausdrücke. Ein Anhang zu jeder Grammatik für Schulen und Comptoiristen. Geh. 7 1/2 Sgr.

**Orthoepie, Sammlung engl., franz. und deutscher Gespräche,** zur Erlernung der Conversation und gleichzeitigen Einübung der Regeln der Grammatik. 5te verb. Aufl. 2 Thle., jeder 22 1/2 Sgr.

Obige Werke des gelehrten Verfassers, bis jetzt noch die einzigen mit der Aussprache nach Walker, zeichnen sich durch praktische Brauchbarkeit und Gelehrtheit aus. Die Kritik sagt einstimmig: „Berg's Sprachwerke gehören zu den vorzüglichsten neuerer Zeit; sie sind förmlich nach trefflichem Plan gearbeitet und führen sowohl den Schüler leicht und schnell an's Ziel, als sie besonders dem Lehrer das Unterrichten erfolgreich machen.“ Eigene Prüfung wird das hier Gesagte bestätigen. Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau namentlich bei Ferdinand Hirt (Neumarkt No. 47), Graf, Barth et Comp., in Ratibor in der Hirt'schen Buchhandlung, in Krotoschin bei Stock.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Ratibor durch Ferdinand Hirt, in Krotoschin durch Stock:

**Neudecker, Dr. Chr. G.,** die Hauptversuche zur Pacification der evangelisch-protestantischen Kirche Deutschlands von der Reformation bis auf unsere Tage historisch dargestellt. gr. 8. brosch. Preis 24 Sgr. Leipzig, im October 1846. Einhorn's Verlags-Expedition. (Fr. Brandstetter.)

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Ratibor vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

**Grundriß der Physik und Meteorologie.** Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- und Realschulen sowie zum Selbstunterricht. Von Dr. J. Müller, Professor der Physik und Technologie an der Universität Freiburg im Breisgau. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 2 Thlr. Braunschweig, September 1846. Friedrich Vieweg & Sohn.

Bei Wasse in Quedlinburg ist erschienen und bei W. G. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Mar. Wölfer's praktisches Lehrbuch zur Anfertigung der **Bauanschlüsse und Baupläne** von Wohn- und Landwirtschafts-Gebäuden, so wie Anweisungen zu deren Ausführung, nebst der dazu erforderlichen Materialkunde. Für angehende Baumeister, Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen, für Magistratspersonen, Bauherren, so wie auch für Gewerbe- und Realschulen. Mit 28 großen, sauber lithogr. Tafeln, enthaltend Grund-, Auf- und Profilrisse von Gebäuden. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 27 1/2 Sgr.

Hier ist endlich ein Werk, wie es der praktische Baumeister, der Maurer- und Zimmermeister längst schon gewünscht haben, das nämlich, neben der Anfertigung der Bauanschlüsse, zugleich eine gründliche Anleitung erteilt, alle Arten von Bauweisen zu entwerfen und correct zu zeichnen. Insbesondere ist dieses Werk allen denen zu empfehlen, die sich auf das Meister-Examen vorbereiten wollen; nicht weniger aber ist dasselbe für Bauherren von vielfachem Nutzen zur genaueren Berechnung der Baukosten und zur Revision der Bauanschlüsse. — Auch ist dazu ein zweiter Theil (à 2 Thlr.) erschienen, welcher 40 Tafeln Abbildungen enthält.

Bei A. L. Ritter in Arnberg ist soeben erschienen und bei G. P. Oberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

**Gebühren-Taxe für die Ober- und Untergerichte** sowie für die Justiz-Commissarien und Notarien im Mandats-, summarischen, Zwangsgeld- und gewöhnlichen Prozeß, in Konkurs-, Untersuchungs-Sachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit u. Mit Zusätzen und Erläuterungen.

Achte, verbesserte und mit den Zusätzen bis auf die neueste Zeit versehene Auflage. Von M. F. Effellen. Folio. Preis 2 Rthlr. 12 1/2 Sgr.

Die Besitzer dieser achten Auflage erhalten die bis 1. December 1846 nachkommenden Zusätze und Veränderungen gratis nachgeliefert.

### Jugend- und Volkschrift von Gustav Nierig.

Im Verlage von Carl Heinrich Schulze in Berlin ist erschienen und in Breslau bei Friedrich Aderholz (an der Kornecke) Graf, Barth & Comp., E. Trewendt, so wie in allen Buchhandlungen vorräthig:

**Deutsches Volksbüchlein für Jung und Alt.** Herausgegeben von Gustav Nierig. Jahrgang 1842—46. 700 enggedruckte Seiten mit 240 vorzüglichen Holzschnitten. Sauber broschirt. Preis 1 Rthlr. Jeder Jahrgang 7 1/2 Sgr.

Außer vielen andern guten und unterhaltenden Erzählungen enthält dasselbe von Gustav Nierig folgende: Die Brüder. — Der Exorcismusstreit. — (Jahrgang 1842.) Der Pautendocor. — (Jhrg. 1843.) — Büchervogel. — (Jahrgang 1844.) Wie Gott will! oder die Wagennoth. — Der Christmorgen oder die Pflaumenmänner. — (Jhrg. 1845.) Der arme Weigenmacher und sein Kind. — (Jahrg. 1846), welche hiermit allen Besitzern seiner Schriften empfohlen werden.

Im Verlage von J. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und zu haben (in Breg bei Liebermann, in Jaur bei Hiersemenzel, in Hultschin bei Rosler, in Ohlau bei Dzial, in Strahlen bei Kempner, in Dals bei Karfunkel):

**Grundzüge des Lehrechts für Repetitorien.** Von Carl Hahn. gr. 8. geh. Preis 7 1/2 Sgr.

Allen, die sich zu einer juristischen Prüfung vorbereiten, wird diese kurze und doch vollständige Darstellung des Lehrechts willkommen sein.

Einem verehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß der Saal des Diana-Bades in den Wintermonaten für besondere Arrangements, als: Diners, Soupers, Hochzeiten u. s. w. geöffnet wird, jedoch werden Speisen und Getränke in der Weinhalle zu jeder Tageszeit verabreicht. Ludwig Zettlig, am Stadtgraben No. 12.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß meine seit 18 Jahren am hiesigen Orte bestehende

**Kunst-Seidenfärberei und Waschanstalt** Goldne Madegasse Nr. 27 a.

nicht mehr Neue Weltgasse sondern ist, und empfehle ich mich zu allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten, nämlich: zum Waschen, Fäben, Aretiren, Dekatiren und Mooriren seidener, wollener und baumwollener Stoffe. Auch verfehle ich nicht darauf aufmerksam zu machen, daß ich wollene und baumwollene Damenkleider, Herrenröcke, Beinkleider und Westen im Ganzen und unzerrennt, färbe, und verspreche die prompteste und billigste Bedienung.

**C. Stolpe, aus Berlin.**

**Gebirgs-Preiselbeeren** empfangen so eben und empfahlen billigt Fülleborn & Jacob, Dhlauerstraße No. 15, in dem von Herrn C. J. Bourgarde früher inne gehaltenen Locale

